

In Paganinis Fußstapfen – Der sanfte „Teufelsgeiger“ Rudens Turku

Seine Violine ist für ihn wie ein Familienmitglied. Deswegen behielt sie Rudens Turku am 22. Januar auch während aller Gesprächsteile dieser Neuausgabe der Reihe „Werk & Interpret“ in seinen Händen. „Dann geht es der Geige besser – und mir auch“, gestand er augenzwinkernd. Etwas anderes als Geiger zu werden, habe er sich eigentlich nie vorstellen können. Seinem Vater, gleichfalls Violinist und Pädagoge, wollte er nacheifern. Dessen Schüler und Studenten kamen immer nach Hause und der kleine Rudens hörte aufmerksam zu.

Ohne Umschweife und falsche Sentimentalität gab der 31jährige Künstler Auskunft über seine Heimat: „Ich wurde in Tirana, der Hauptstadt Albaniens, geboren und bin in der Hafenstadt Durrës aufgewachsen. Trotz aller Armut erinnere ich mich gern an meine Kindheit. An vielen Tagen hatten wir keinen Strom oder nichts zu Essen und nichts, womit wir heizen konnten. Meinen Eltern und mir lag damals vor allem eine gute Ausbildung – schulisch wie musikalisch – am Herzen. Ich musste einige Monate ohne Geigenlehrer auskommen, weil zahlreiche Musiker das Land bereits unmittelbar nach Fall des Eisernen Vorhangs verlassen hatten. In Deutschland, dem Mekka der Musik, waren meine Chancen einfach besser.“

Fünf Stunden hat er sogar in seinen „faulen Phasen“ als Jugendlicher täglich geübt. „Das ist doch total normal. Andere Menschen arbeiten schließlich mindestens acht Stunden pro Tag. Wenn man an seiner Technik feilen, neue Kammermusikwerke oder den Solopart eines Konzerts einstudieren muss, vergeht die Zeit sowieso viel zu schnell.“ Als Riesenglück betrachtet es Rudens Turku, dass er mit 16½ Jahren in die Violinklasse von Ana Chumachenko an der Münchner Musikhochschule aufgenommen wurde.



Einfühlsamer Interpret, Festivalleiter
und Pädagoge

„Ana verdanke ich ungeheuer viel – in künstlerischer wie menschlicher Hinsicht. Schnell erkannte ich, wie man sich manche Inspiration von außen – zum Beispiel durch die Betrachtung von Bildern – holen kann. Aber letztlich muss man sich für eine wirklich eigenständige Interpretation auf das Gefühl im Bauch verlassen.“

Für was kann sich Turku außer der Musik noch begeistern? „Ich bin eingefleischter Bayern-München-Fan und spiele von Kindesbeinen an selbst leidenschaftlich Fußball. Mit meinen Eltern hatte ich früher folgende Vereinbarung: Je mehr ich Geige übte, desto mehr durfte ich kicken.“ Bei künstlerischen Partnerschaften gilt für ihn – wie auch sonst im Leben – das Prinzip „try and error“. Mit dem Schweizer Pianisten Oliver Schnyder hat es offenbar auf Anhieb hervorragend geklappt, denn von beiden Künstlern sind in letzter Zeit gleich zwei CDs beim britischen Label „Avie“ erschienen.

Mittlerweile ist Rudens Turku neben seiner Solistenkarriere als künstlerischer Leiter von fünf Festivals tätig – darunter die Starnberger Musiktage, die 2010 bereits ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Und seit Langem arbe-

tet er auch als Pädagoge, um den Nachwuchs optimal zu fördern. Zu diesem Zweck hat er in Starnberg ein eigenes Violininstitut gegründet – „gerade weil nicht aus jedem ein Profimusiker werden kann“, wie er sagt. „Wichtig ist vor allem, klassische Musik, die unser Leben wirklich zu bereichern vermag, neu in der Gesellschaft zu verankern.“

Gemeinsam mit Ayumi Janke am Klavier musizierte Rudens Turku im Verlauf des überaus kurzweiligen Abends im voll besetzten Miller-Zimmer des Künstlerhauses drei Sätze der Dvořák-Sonatine in G-Dur op. 100. Da hielt er sein Instrument – eine Violine des italienischen Geigenbaumeister Carlo Antonio Testore von 1748 – nicht nur im Arm, sondern hatte es mit geschlossenen Augen unters Kinn geklemmt, um einen mal lyrischen, mal virtuosen Tanz aufzuführen.

Richard Eckstein

KULTURZEIT

Führung durch die Ausstellung *Echt oder falsch? Falsches Geld aus allen Kontinenten im Banknotenmuseum von Giesecke & Devrient*

Das bayerische „Fort Knox“ (hier wird ein Großteil der Euro-Geldscheine gedruckt) öffnet für uns seine Tore: Jeder Besucher kann Detektiv spielen und den Unterschied zwischen Original und Fälschung herausfinden.

Donnerstag, 27. Mai 2010, 15.00 Uhr
Treff: 14.50 Uhr vor Tor 6 von Giesecke & Devrient (Prinzregentenstr. 159/ Ecke Vogelweidestr.; Bus 187/190 Vogelweideplatz oder S 2/4/6/8 Leuchtenbergring)

Eintritt frei, Dauer ca. 1 Std.; anschließend Möglichkeit zum gemeinsamen Kaffee-Trinken

Leitung: Eva Weimer

Maximal 20 Personen;

Personalausweise mitbringen!

Anmeldung mit Name, Adresse, Tel.
im IBS-Büro **ab 3. Mai** erforderlich!